

Beziehungsförderndes Spiel (BeSp)

Das Beziehungsfördernde Spiel ist eine Intervention, um das Klassenklima zu verbessern und die Beziehungen der Kinder untereinander und zu den Lehrpersonen zu festigen.

Auf der Grundlage des Kinderpsychodramas (Alfons Aichinger und Walter Holl, 2010) werden mit den Kindern vorgegebene Abenteuer Geschichten gespielt. Diese sind so angelegt, dass sie die natürliche Spielfreude von Kindern ansprechen. Dabei werden z. B. gemeinsam Gefahren bewältigt und Rettungen vollbracht. Das Rollenspiel stärkt die Ressourcen der Kinder sowie den Zusammenhalt untereinander, ermöglicht positive Begegnungen und setzt bei den Grundbedürfnissen an: Selbstwirksamkeit, Selbstwerterhöhung, gelingende Beziehungen und Lustgewinn (in Anlehnung an Grawe, 1998). Das Ziel ist, die Resilienz der Kinder zu stärken.

Das BeSp kann einerseits präventiv (z. B. Neubildung von Klassen) eingesetzt werden, um die Lerngemeinschaft von Beginn an im Umgang miteinander zu unterstützen. Andererseits eignet es sich bei bereits bestehenden Herausforderungen (z. B. Konflikte, egozentrisches Denken), um die Sozialkompetenzen der Kinder zu erweitern. Aufgrund der Interventionsform eignet sich das BeSp insbesondere für Kinder der 1.–4. Klasse. Gespielt wird üblicherweise an drei Vormittagen in Halbklassen im Abstand von einigen Wochen.

Die Lehrpersonen haben dabei die Gelegenheit, über den spielorientierten Zugang die Kinder anders als im Klassenzimmer wahrzunehmen bzw. kennenzulernen und die Beziehung zu ihnen zu stärken. Des Weiteren sind Beobachtungen im Hinblick auf die Ressourcen der einzelnen Kinder möglich. Auch die Kinder erleben ihre Lehrpersonen im Spiel von einer anderen Seite, was zu positiven Erinnerungen und Festigung einer vertrauensvollen Beziehung beiträgt.

Das BeSp wird von Fachpersonen der Schulunterstützung der Stadt Luzern in den Schulhäusern durchgeführt. Jeweils zwei Lehrpersonen der Klasse spielen mit. Dies ist ein sehr zentrales Element, denn die Lehrpersonen wirken im Prozess der Veränderung aktiv mit. Somit erhalten sie einen anderen Blick auf die einzelnen Kinder. Die Lehrpersonen werden in ihrer Spielrolle durch die Fachpersonen begleitet bzw. angeleitet und können miterleben, wie sie z. B. in konflikthafter Situationen intervenieren und destruktive Impulse der Kinder in konstruktive Aktionen innerhalb des Spiels umleiten. Im anschliessenden Gespräch werden die Spielsequenzen reflektiert und der mögliche Transfer in den Schulalltag besprochen.

Die Erfahrungen, die Klasse und Lehrpersonen im Spiel machen, sind in belasteten Gruppensituationen äusserst wertvoll, lösen bestehende Muster und schaffen Boden für Neues.

Luzern, Oktober 2026